

Klausur Sommersemester 2013

Wirtschaftspolitik (11028)

Version A

Name, Vorname:	
Matrikelnummer:	
Studiengang:	
Prüfer:	Prof. Dr. Joachim Weimann
Datum:	15.07.2013
Veranstaltungsnummer	11028

Anleitung

- Die Klausur besteht aus 20 Multiple Choice Aufgaben, die **alle** zu bearbeiten sind. Die Bearbeitungszeit beträgt 60 Minuten.
- Zu jeder Frage erhalten Sie vier alternative Antworten, von denen nur eine richtig ist. Für jede richtige Antwort erhalten Sie einen Punkt, bei einer falschen Antwort erhalten Sie 0 Punkte. Wenn Sie mehr als eine oder keine Antwort angeben, erhalten Sie ebenfalls 0 Punkte.
- Tragen Sie bitte Ihre Antworten auf das **Lösungsblatt** ein, das der Aufgabenstellung beigelegt ist. Es werden nur die dort eingetragenen Lösungen bewertet und nicht die Kreuze, die sich innerhalb der Aufgabenstellung befinden.
- Bitte schreiben Sie Ihren Namen und Ihre Matrikelnummer auf das Lösungsblatt. Nur mit Namen und Matrikelnummer beschriftete Lösungsblätter werden gewertet. Geben Sie am Ende der Klausur **alle Blätter** ab.
- *Die Klausur wird elektronisch ausgewertet. Ein einfaches Ankreuzen der Kästchen auf dem Lösungsblatt genügt nicht. Bitte schraffieren Sie die Kästchen vollständig mit schwarzer oder blauer Farbe. Verwenden Sie bitte keinen Bleistift oder tippex.*
- Wörterbücher und Nicht-programmierbare Taschenrechner ohne Kommunikations- und Textverarbeitungsfunktion sind erlaubt.

Viel Erfolg!

1. Die (inverse) Nachfrage nach koffeinhaltigen Erfrischungsgetränken sei gegeben durch $P(X) = a - bX$. Auf dem Markt konkurrieren zwei Unternehmen ($i = 1, 2$), die jeweils ein individuelles Angebot x_i bereitstellen, sodass $X = x_1 + x_2$. Beide Unternehmen haben die identische Kostenfunktion $C(x_i) = cx_i$. Wenn sich die beiden Firmen im Mengenwettbewerb befinden, welche Aussage trifft dann NICHT zu?

- A) Addiert man die Gewinne der beiden Unternehmen, so ergibt sich ein größerer Gesamtgewinn als ihn ein Monopolist hätte.
- B) Der Gewinn beider Unternehmen ist jeweils kleiner als die Hälfte des Gewinns, den ein Monopolist hätte.
- C) Die Konsumentenrente ist größer als sie im Monopolfall wäre.
- D) Der sich ergebene Marktpreis ist größer als im vollkommenen Wettbewerbsmarkt, der sich ergäbe, wenn viele weitere Unternehmen in den Markt einträten.

2. Der Finanzmanager eines Profi-Fußballvereins kann das Talent der ihm von Spielervermittlern angebotenen Spieler mangels fußballerischen Sachverstands nicht korrekt einschätzen. Er weiß allerdings, dass, wenn er ein mittleres Talent unterstellt und durchschnittliche Gehaltsangebote macht, die guten Spieler mittelfristig nicht mehr angeboten werden. Woran liegt das?

- A) Informationsasymmetrie
- B) Adverse Selektion
- C) Moral Hazard
- D) Prinzip-Agent-Problem

3. Was versteht man unter dem „Schleier des Unwissens“?

- A) Unsicherheit über den Ausgang einer kollektiven Entscheidung.
- B) Beschreibung einer Informationsasymmetrie, die zu adverser Selektion führt.
- C) Gedankenexperiment, wonach risiko-averse Menschen in Unwissenheit ihres sozialen Status staatliche Umverteilung und somit die Errichtung eines Sozialstaates präferieren.
- D) Versteckter Mangel an Humankapital.

4. Welche Aussage trifft NICHT zu?

- A) Linear ansteigende Grenzkosten sind eine hinreichende Bedingung für ein natürliches Monopol.
- B) Subadditivität der Kosten sind eine notwendige Bedingung für ein natürliches Monopol.
- C) Monoton fallende Durchschnittskosten sind eine hinreichende Bedingung für ein natürliches Monopol.
- D) Eine konkave Gesamtkostenfunktion ist eine hinreichende Bedingung für ein natürliches Monopol.

5. Der Markt für Breitbandinternetanschlüsse sei charakterisiert durch die (inverse) Nachfragefunktion $p(x) = 100 - 0,02x$. Ein einziges Unternehmen ist auf dem Markt aktiv und hat die Kostenfunktion $K(x) = cx + F$. Das Unternehmen verkauft derzeit 2200 Breitbandanschlüsse und erzielt einen Gewinn von 56.800 EUR. Wie hoch wäre der Verlust des Unternehmens, wenn es durch einen wirtschaftspolitischen Eingriff zu Grenzkostenpreisen gezwungen würde?

- A) 40.000 EUR
- B) 50.000 EUR
- C) 60.000 EUR
- D) 70.000 EUR

6. Betrachten Sie Aufgabe 5. Wie groß ist der Zugewinn an sozialer Wohlfahrt im Markt für Breitbandanschlüsse, wenn das Unternehmen zu Grenzkostenpreisen gezwungen wird?

- A) 96.800
- B) 145.200
- C) 193.600
- D) 48.400

7. Welche der folgenden wirtschaftspolitischen Eingriffe ist NICHT ursächlich auf das Vorliegen externer Effekte zurückzuführen?

- A) Strandverbot für Hunde in Urlaubsorten.
- B) Subvention öffentlicher Forschung.
- C) Rauchverbot in Bahnhöfen.
- D) Subvention des städtischen Theaters.

8. Welche Aussage trifft zu?

- A) Marktversagen wird definiert durch das Eingreifen der Politik in das freie Marktgeschehen zum Zwecke der Reallokation.
- B) Marktversagen wird definiert durch das Nichtzustandekommen eines Angebots für ein Gut, für welches einige Menschen eine Nachfrage haben.
- C) Marktversagen wird definiert durch das Zustandekommen von Allokationen, die von einer Mehrzahl der Menschen als ungerecht eingeschätzt werden.
- D) Marktversagen wird definiert durch das Zustandekommen von Allokationen, die nicht Pareto-effizient sind.

9. Eine Gruppe Insulaner lebt ausschließlich vom Fischfang und vom Bootsverleih an Touristen. Jeder Inselbewohner hat die Möglichkeit, sein Boot entweder für 40 Geldeinheiten (GE) zu verleihen oder sich mit dem Boot am Fischfang zu beteiligen. Die Zahl der insgesamt gefangenen Fische ergibt sich nach der folgenden Funktion: $f(B) = 520B - 20B^2$, wobei B für die Anzahl der zum Fischfang eingesetzten Boote steht. Der gesamte Fang wird zu einem Preis von 1 GE pro Fisch an einen Großhändler verkauft. Um welches Gut handelt es sich bei den Fischen rund um Insel?

- A) Öffentliches Gut
- B) Allmendegut
- C) Privates Gut
- D) Clubgut

10. Betrachten Sie Aufgabe 9. Wie viele Boote werden ohne wirtschaftspolitischen Eingriff im Fischfang eingesetzt?

- A) 6
- B) 12
- C) 24
- D) 48

11. Betrachten Sie Aufgabe 9. Angenommen die Inselregierung limitiert die Anzahl der legal einsetzbaren Boote im Fischfang und verkauft dazu entsprechende Lizenzen. Wie hoch ist die Gebühr für eine Einzellizenz, wenn die Regierung ihre Einnahmen maximiert?

- A) 240 GE
- B) 260 GE
- C) 280 GE
- D) 300 GE

12. Worin besteht das Wahlparadoxon?

- A) Intransitivität individueller Präferenzordnungen
- B) Hohe Wahlbeteiligungen in demokratischen Wahlen
- C) Es existiert kein Wahlverfahren, das alle axiomatischen Anforderungen erfüllt
- D) Pfadabhängigkeit von Wahlergebnissen

13. Anne, Ben, Chris und Diana nehmen an einem ökonomischen Laborexperiment teil und erhalten als Anfangsausstattung 10 EUR. Ihre Aufgabe besteht darin, diese 10 EUR in zwei alternative Anlagen zu investieren. Dabei gilt: Jeder Euro, der in Anlage I investiert wird, generiert einen privaten Rückfluss von 2 EUR für den jeweiligen Investor. Jeder Euro, der in Anlage II investiert wird (bezeichnet mit x_i), generiert einen Rückfluss von insgesamt 4 EUR, der zu gleichen Anteilen an alle Experimentsteilnehmer ausgezahlt wird. Wie lautet die Auszahlungsfunktion jedes Experimentsteilnehmers?

- A) $\pi_i = (20 - 2x_i) + 4 \cdot \sum_{j=1}^4 x_j$
- B) $\pi_i = (10 - x_i) + \sum_{j=1}^4 x_j$
- C) $\pi_i = (20 - 2x_i) + \sum_{j=1}^4 x_j$
- D) $\pi_i = (10 - x_i) + 4 \cdot \sum_{j=1}^4 x_j$

14. Betrachten Sie Aufgabe 13. Warum ist nicht damit zu rechnen, dass Anne, Ben, Chris und Diana mit der größtmöglichen Gesamtauszahlung das Labor verlassen?

- A) Ursächlich ist die fehlende Konsumrivalität bei Anlage II.
- B) Ursächlich ist die fehlende Konsumrivalität bei Anlage I.
- C) Ursächlich ist die fehlende Konsumausschlussmöglichkeit bei Anlage II.
- D) Ursächlich ist der fehlende Konsumausschlussmöglichkeit bei Anlage I.

15. Wobei handelt es sich um ein Wirtschaftspolitikinstrument, das weder eine First-Best- noch eine Second-Best-Allokation im Zusammenhang mit Umweltproblemen gewährleistet?

- A) Ordnungs-/Auflagenpolitik
- B) Ökosteuer
- C) Handelbare Umweltverschmutzungsrechte
- D) Pigou-Steuer

16. Um welchen Güertyp handelt es sich bei den Erfolgen deutscher Spitzensportler bei den Olympischen Spielen aus Sicht der sportbegeisterten deutschen Fernsehzuschauer?

- A) Clubgut
- B) Öffentliches Gut
- C) Privates Gut
- D) Allmendegut

17. Wobei handelt es sich NICHT um ein Axiom hinsichtlich der wünschenswerten Anforderungen an ein kollektives Wahlverfahren?

- A) Pareto-Effizienz
- B) Unabhängigkeit von irrelevanten Alternativen
- C) Neutralität
- D) Transitivität

18. In einer Ökonomie mit den beiden Gütern X und Y existieren zwei Haushalte A und B mit den jeweiligen Nutzenfunktionen $U_A = x_A^{1/3} y_A^{2/3}$, bzw. $U_B = x_B^{1/3} y_B^{2/3}$, wobei x_A, x_B, y_A, y_B jeweils die von den Haushalten konsumierten Mengen der Güter X und Y bezeichnen. Haushalt A besitzt derzeit 40 Einheiten von Gut X und 90 Einheiten von Gut Y . Haushalt B besitzt derzeit 80 Einheiten von Gut X und 60 Einheiten von Gut Y . Wenn beide Haushalte frei miteinander handeln können und sich Preise für die beiden Güter frei bilden können, wie groß ist dann der Nutzen von Haushalt A im Walras-Gleichgewicht? Runden Sie ggf. auf 3 Stellen nach dem Komma.

- A) 68,077
- B) 71,171
- C) 61,781
- D) 58,078

19. Betrachten Sie Aufgabe 18. Wie groß ist der Angebotsüberschuss in Bezug auf Gut X , wenn der Preis beider Güter gleich hoch ist?

- A) 5
- B) 10
- C) 20
- D) 30

20. Betrachten Sie Aufgabe 18. Welche Aussage trifft hinsichtlich der Edgeworthbox der betrachteten Ökonomie zu?

- A) Im Walras-Gleichgewicht gilt stets, dass die Indifferenzkurven beider Haushalte tangential zur Budgetgerade sind.
- B) Immer dann, wenn die Indifferenzkurven beider Haushalte tangential zur Budgetgerade sind, stellt sich ein Walras-Gleichgewicht ein.
- C) Jede Allokation der beiden Güter, bei denen Marktträumung herrscht, stellt ein Walras-Gleichgewicht dar.
- D) Immer dann, wenn die Indifferenzkurven beider Haushalte tangential zur Budgetgerade sind, herrscht Marktträumung.